

Nekrologe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Pionier der Gebirgsphotographie



Am 8. Juli kann der heute in Bern lebende Photograph *Gottlieb Schneiter* von Thun, körperlich und geistig noch rüstig, seinen 80. Geburtstag begehen. Während über 40 Jahren hat er an der Entwicklung der Photographie tätigen Anteil genommen.

Um 1900 hat G. Schneiter als erster in Thun und im Berner Oberland und als einer der ersten in der Schweiz photographische Ansichtskarten erstellt, die namentlich von den Fremden als Neuheit sehr beachtet und geschätzt wurden, so dass sein Können als Landschaftsphotograph bald einmal von ausländischen und dann auch von inländischen Bildverlagen und Zeitschriften in Anspruch genommen wurde. Als Bergfreund galt seine besondere Liebe dem Berner Oberland und dem Oberwallis, wo er im Laufe der Jahre und Jahrzehnte viele Tausende von Aufnahmen gemacht hat, die im In- und Ausland für diese Gebiete geworben haben. Beweglichkeit, Fleiss, sorgfältiges und gewissenhaftes Arbeiten verschafften ihm auch das Ver-

trauen der Bahnen des Berner Oberlandes und des Oberwallis, für die er während etwa 30 Jahren tätig gewesen ist, so besonders auch für die Lötschbergbahn, in deren Dienst er schon zur Bauzeit (1906—1913) stand. Dazu kamen Aufträge der Verkehrsvereine und SAC-Sektionen. Schon vor Fertigstellung der Jungfraubahn photographierte er im ganzen Jungfraugebiet mit Ingenieur Simon für dessen grosse Reliefs.

Die photographische Tätigkeit allein genügte dem regen Wesen unseres Veteranen nicht; von Tausenden von eigenen Aufnahmen hat er Diapositive verfertigt und als einer der ersten mit eigenem Apparat in vielen Städten und Kurorten der Schweiz Lichtbildervorträge über das Berner Oberland und das Oberwallis gehalten und so auch auf diese Weise für die ihm liebe Bergwelt geworben.

Gottlieb Schneiter, der um die Jahrhundertwende in Thun das erste fachmännisch geführte Photogeschäft gründete, die ersten Amateure belieferte und anlernte, darunter Doktoren, Professoren und viele Engländer (sogar eine Miss Chamberlain), verkaufte die ersten Plan- und Rollfilme und machte als einer der ersten in der Schweiz Lumière'sche Farbaufnahmen, u. a. auch farbige Aufnahmen wissenschaftlicher Natur für den berühmten Berner Chirurgen Prof. Th. Kocher. Später war G. Schneiter während vielen Jahren auch für verschiedene militärische Stellen in Thun tätig, wo die bekannten Flieger Mittelholzer, Cartier und Doret seine präzisen Arbeiten zu schätzen wussten.

Lange bevor er sich mit der Photographie befasste — zu der er verhältnismässig spät, nach langen Wanderjahren als Coiffeur kam — stieg Gottlieb Schneiter als unermüdlicher Bergfreund jeden Sonntag höhenwärts. Mit 9 Jahren war er bereits mehrmals auf dem Stockhorn und auf dem Niesen gewesen — als 75-jähriger noch trug er seinen schweren 13×18-Apparat samt Platten auf Hochgebirgstouren mit. Oft hat er den 1937 verstorbenen Nationalrat Oberst Bühler von Frutigen, dem es der bedächtige, urchig-schlichte und witzige Kameramann von Thun angetan hatte, in den Berner und Walliser Alpen begleitet. Und auch heute noch unternimmt der frohmütige SAC-Veteran, den wir zum Eintritt in sein neuntes Lebensjahrzehnt herzlich beglückwünschen, leichtere Bergwanderungen, die ihn sogar noch über diesen und jenen Pass führen.

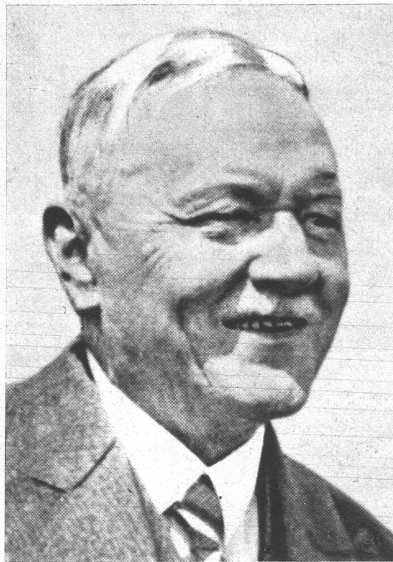
Vlr.

† Oberst Emil Messner

Das Andenken an den hervorragenden Pionier der schweizerischen Aeronautik möchte in der „*Berner Woche*“ besonders nach dessen Beziehungen zu der *Stadt Thun* gewürdigt werden, worüber Stadtpräsident Paul Kunz bei dessen Heimgang die treffenden Worte gefunden hat.

Von Beruf war Messner Maschineningenieur. In Winterthur aufgewachsen, hatte er eine fachtechnisch ausgezeichnete Ausbildung genossen, und nach längeren Aufenthalten in Deutschland, Frankreich, England und USA. bei den Stahlwerken AG., vormals Fischer in Schaffhausen eine ihm zuzugende Anstellung gefunden.

1911 wurde er als Betriebsleiter der *Schweiz. Metallwerke Selve & Co.* in Thun berufen. Es war eine vorzügliche Wahl. Messner erwies sich nicht nur als kundiger Fabrikationschef und Betriebsorganisator, sondern auch als verständiger Vorgesetzter, der nicht nur mit starker Hand die Belegschaft zu meistern wusste, sondern auch dank seiner sozialen Einsicht und seiner Konzilianz im Umgang mit Menschen den Arbeitsfrieden herstellte und in schwierigen Zeitläuften zu meistern verstand.



Entstanden aus der Fabrikation von Messinghülsen, als Hilfsindustrie der Munitionsfabrik Thun, gliederte sich die Firma ein ausgedehntes, leistungsfähiges Walzwerk an, und ein Presswerk, dessen Bedeutung daraus ersichtlich ist, dass sich die Arbeiterschaft während des Krieges 1914/18 von 250 auf 1200 Mann steigerte. Neben der Produktionserweiterung ging in diesen Kriegsjahren naturgemäss die bauliche Vergrösserung Hand in Hand. Messner meisterte diese Erweiterung in souveräner Weise, gleichzeitig die in jenen Jahren allgemein entstandene soziale Spannung für seine Firma klug ausgleichend. In der organisatorischen Gestaltung der Metallwerke ist diese Zeit dadurch charakterisiert, dass sich die Thuner Fabrik vom Mutterhaus in Deutschland mehr und mehr emanzipierte. Messner war so sehr Seele und Kopf der Unternehmung geworden, dass ihm 1917, nach dem Tode von Direktor Oberst Obrecht, die Generaldirektion übertragen wurde, unter der sich die Metallwerke Selve zur Weltfirma auswuchsen.

Das Kriegsende 1918 mit seinen turbulenten Ereignissen hatte für Messner die Zusammenhänge von Wirtschaft und Politik enthüllt. Als unmittelbar nach dem Generalstreik vom November 1918 der erste Thuner Stadtrat zu erneuern war, stellte sich Generaldirektor und

Oberr Messner als einfacher Stadtratskandidat zur Verfügung und wurde gewählt. Er blieb bis zu seinem Wegzug aus Thun dieser bescheidenen politischen Charge treu, ein Muster demokratischer Pflichterfüllung, hier über die Geschicke der ihm liebgewordenen Stadt Thun beratend und wachend, inmitten seiner freisinnigen Parteifreunde. Gekrönt wurde diese bescheidene parlamentarische Laufbahn durch seine Wahl zum Stadtratspräsidenten.

Im Jahre 1932 verliess Direktor Messner die Stadt Thun und zog sich auf sein Gut Rosenberg am Zürichsee zurück, wo er seine Erfahrungen und sein Können noch verschiedenen Verwaltungsräten von Firmen der Metallbranche zur Verfügung stellte, und den flugsportlichen Veranstaltungen und der Entwicklung des Flugwesens immer wieder ein nimmermüder Förderer blieb. Emil Messner hat trotz mancher Bitternis, die auch ihm nicht erspart blieb, ein schönes Leben gelebt, weil er in jeder Lebenslage die Gabe und die Kraft besass, sich selber treu zu bleiben.

Thun, 14. Juni 1942.

Born.



† Emil Sutter-Baral

gewesener Stationsvorstand S. T. I., Thun

In Thun starb nach längerem Krankenzustand, im Alter von erst 49 Jahren, Herr Emil Sutter-Baral, Stationsvorstand der Rechtsufrigen Thunersee-Bahn in Thun. Herr Sutter wurde 1893 in Thun geboren, als Sohn des Kleinschreiners Sutter an der Laenen. Der Verstorbene trat nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehrzeit in der Kolonialwarenhandlung Arnold Hofer, auf 1. April 1916 als Stationsbeamter in den Dienst der Rechtsufrigen Thunerseebahn (Steffisburg-Thun-Interlaken). Vorübergehend als Vorstand-Stellvertreter in Gunten tätig, wurde Emil Sutter auf 1. Februar 1919 zum Stationsvorstand S. T. I. in Thun ernannt. Der Verstorbene, der vergangenes Jahr sein 25jähriges Eisenbahndienst-Jubiläum begehen konnte, galt als fleissiger, gewissenhafter und äusserst pflichtgetreuer Beamter. Gegenüber dem Publikum und seinen Untergebenen allzeit der liebenswürdige, aufrichtige und zuvorkommende Mann. Seiner, mit Fräulein Baral geschlossenen, überaus glücklichen Ehe entspross ein Knabe, der heute der Schule entwachsen ist. Die Bahnverwaltung hat mit Herrn Sutter einen ihrer besten Beamten, die Witwe und der Sohn ihren lieben, fürsorglichen Gatten und Vater verloren.

Ehre seinem Andenken! Er ruhe im Frieden!
G. L., I.



† Walter Gerber

Dipl. Ingenieur

Samstag, den 20. Juni nachmittags verstarb an einem Herzschlage Walter Gerber, Ingenieur I. Kl. bei der Generaldirektion SBB. im Alter von erst 46 Jahren.

Der unerwartete Hinschied dieser namentlich in Sportkreisen bekannten Persönlichkeit, wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Betätigte Walter Gerber sich doch bis zu seinem letzten Tage aktiv in diversen Sportarten und repräsentierte sich stets als der Typus des springlebendigen Menschen in der Vollkraft der besten Mannesjahre. Im Aktiviendienst des vorigen Jahres hat Walter Gerber, als Oberleutnant Ter. Mitr. 11, noch das goldene Sportabzeichen errungen.

Nach Absolvierung seiner Studien, die er mit dem Diplom ETH. abschloss und nach kurzer Baupraxis in Zug, verbrachte der Verstorbene 8 Jahre in Griechenland, wo er als Bahningenieur und zuletzt als Ingenieur-Inspektor der Griechischen Staatsbahnen amtierte. Hier schloss er auch seinen Lebensbund mit Fräulein t'Hooft, einer gebürtigen Holländerin, die ihm in den folgenden Jahren zwei muntere Knaben schenkte. Das glückliche Familienleben spiegelte sich in dem ruhigen, stets entgegenkommenden und ausgeglichenen Wesen Walter Gerbers. Dass er sich aber noch so viel Zeit abrang, um neben seinen beruflichen und Familienpflichten mit gleicher Hingabe seinen sportlichen Neigungen und viele Jahre lang diversen sportlichen Organisationen als Vorstandsmitglied und Berater zu dienen, darf ihm von seinen Fussball- und Tennisspielerkameraden hoch angerechnet werden.

An der Bahre des Verbliebenen würdigte Herr Sektionschef Ingenieur Nydegger im Namen der Generaldirektion SBB. die beruflichen Leistungen seines dahingegangenen Untergebenen und Kollegen und der Kompagniekommandant Walter Gerbers widmete seinem toten Kameraden tiefgefühlte Abschiedsworte, indem er gleichzeitig der soldatischen und kameradschaftlichen Tugenden des Verstorbenen gedachte. Anschliessend dankte ein Vertreter der Young-Boys dem um ihre Organisation verdienten Sportkollegen.

Gross ist das Bedauern mit der jungen Gattin und den zwei kleinen Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren, die sich nun so jäh ihres Ernährers, Gatten und Vaters beraubt sehen, und allgemein die Anteilnahme, die speziell an der Leichenfeier in Wort und Blumenspende zum Ausdruck kam. Dies und die grosse Zahl

derjenigen, die tief erschüttert von so viel tragischem Geschick an die Bahre des Verstorbenen geeilt waren, einen letzten Gruss ihm zu bieten, mögen den Hinterbliebenen, Gattin und Kindern, dem greisen Vater, ein kleiner Trost sein in grossem Leid.

Walter Gerber, die Erde sei Dir leicht!

(RoBo)

† Emil Schütz

Malermeister in Bern

Am 9. Juni 1942 wurde Herr Malermeister Emil Schütz zu Grabe getragen. Der Verstorbene wurde am 1. September 1881 als drittältestes Kind seiner Eltern Emil Schütz und Rosalie geb. Ulrich in Bern geboren. Er durchlief die Primar- und Handwerkerschule unserer Stadt und machte dann seine Lehrzeit im Malergeschäft des Herrn Traffelet, wo er nachher noch einige Zeit als Arbeiter tätig war. Mehrfach schickte ihn sein Meister auf auswärtige Arbeitsplätze; die Erinnerungen an diese Reisen blieben ihm sein Leben lang gegenwärtig. Später ist er dann auf eigene Initiative, um die französische Sprache zu erlernen, in Neuenburg und Lausanne in Stellung getreten. Nach Bern zurückgekehrt, gründete er einen eigenen Hausstand durch seine Verheiratung mit Fräulein Fanny Werthle, die ihm eine treue und aufrichtige Lebensgefährtin geworden ist. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, die zur Freude ihrer Eltern herangewachsen sind. Mit seinem Bruder zusammen gründete er dann im Jahre 1909 ein eigenes Malergeschäft an der Postgasse, das 23 Jahre lang von den Brüdern in bestem Einvernehmen geführt wurde. 1932 schuf der Verstorbene sein eigenes Geschäft, das sich bald einen guten Namen und einen ansehnlichen Kundenkreis erwarb. Der Kundschaft war er ein sachkundiger, uneigennütziger Berater, ein Handwerksmeister von alt-ehrenhafter Berufsauffassung. In seinem Geschäft war er ein Meister, der nicht bloss Befehle gab, sondern er hat stets als erster und letzter selbst bei der Arbeit Hand angelegt.



Seine freie Zeit verbrachte der Verstorbene fast ausschliesslich mit seiner Familie; er widmete sich seinem Garten und auch die Vögel fanden in ihm einen guten Freund. Fernerstehende ahnten wohl nicht, dass der fleissige, lebhaftige Mann seit langem an einem Herzfehler litt. Mitten aus unermüdlicher Tätigkeit heraus hat ein Herzschlag seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet. Ehre seinem Andenken.

Für alle Fotos zu THIERSTEIN, Kramgasse 15, Bern, Tel. 3 69 70